

VORFAHRT FÜR TIERWOHL



**LIDL IM
DIALOG**

INHALT

VORWORT	03
VORFAHRT FÜR TIERWOHL	04
PERSPEKTIVEN DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE	06
IM AUSTAUSCH ZU GEMEINSAMEN LÖSUNGEN	14
LIDL UND DIE DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFT	20
DIE LIDL-TIERWOHLAGENDA 2022 – VORFAHRT FÜR TIERWOHL	22



**Gemeinsam für mehr Tierwohl –
unser Weg dorthin.**



VORWORT

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Lösungen für die Zukunft der Nutztierhaltung in Deutschland und damit für die Zukunftsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft liegen auf dem Tisch. Jetzt gilt es, den bestehenden Konsens zeitnah umzusetzen. Es geht um ökonomische Perspektiven für den einzelnen Landwirt, die einzelne Landwirtin und für die gesamte Wertschöpfungskette. Und es geht darum, jetzt zu handeln – jedes weitere Abwarten wird uns letztendlich mehr kosten, als wenn wir heute entschlossen vorangehen.

Wir haben im Dialog mit Landwirt:innen, Verarbeiter:innen und mit Verbraucher- und Tierschützer:innen ein wichtiges Commitment erzielt: Alle Partner:innen haben sich für eine national verpflichtende Haltungsform- und Herkunftskennzeichnung für alle Vertriebskanäle ausgesprochen. Das wird die Nachfrage nach Tierwohlfleisch aus Deutschland steigern. Ebenso besteht Einigkeit darin, dass die Rahmenbedingungen für mehr Tierwohl durch den Abbau genehmigungsrechtlicher Hemmnisse und Investitionssicherheit für Landwirt:innen, die auf höhere Haltungsformen umstellen wollen, schrittweise und sozialverträglich erfolgen müssen und dabei eine politische Begleitung benötigen.

Als Lidl waren wir noch nie Ankündigungsweltmeister, sondern wir sind schon vorangegangen und werden weiter vorangehen. Ob mit der Erfindung des Haltungscompasses – der heutigen Haltungsform – der Umstellung auf 100 Prozent Trinkmilch aus Deutschland oder der erfolgreichen Partnerschaft mit Bioland. Gemeinsam mit unseren Partner:innen haben wir schon manches erreicht. Uns ist es wichtig, dass wir diesen Weg weitergehen. Deswegen werden wir schon im ersten Quartal 2022 konventionelles Schweinefleisch und verarbeitete Wurstwaren der Marke Metzgerfrisch auf „5xD“ umstellen. Das ist für uns der Schritt Richtung Zukunft und unterstreicht, dass wir die Dinge, die wir uns vornehmen, auch in klar überschaubaren Zeitrahmen umsetzen. Ich lade Sie ein, gemeinsam mit uns diesen Weg zu gehen, gemeinsam für mehr Tierwohl einzutreten und die gemeinsam erarbeitete Roadmap für mehr Tierwohl mit uns umzusetzen.

Matthias Oppitz

Geschäftsvorstand Lidl in Deutschland

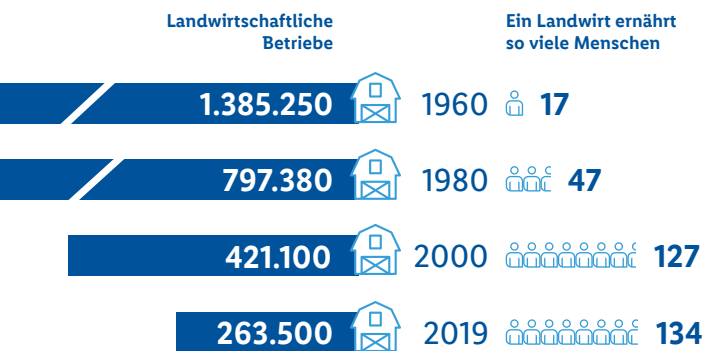
VORFAHRT FÜR TIERWOHL

Die deutsche Landwirtschaft steht vor einem Wandel:

- Die Anzahl der Betriebe nimmt stetig ab, die wirtschaftlichen Herausforderungen und Anforderungen an die Tierhaltung nehmen zu.
- Immer mehr Menschen wollen weniger tierische Produkte – dafür aber aus höheren Haltungsformen – konsumieren.
- Rund 80 % wünschen sich hierfür eine flächendeckende, verpflichtende Haltungskennzeichnung.

LANDWIRTSCHAFT IM WANDEL

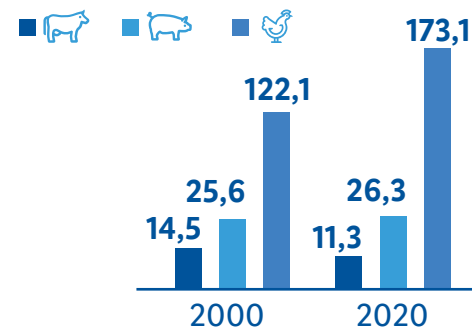
Quellen: DBV, Statistisches Bundesamt



VIEHBESTÄNDE

Entwicklung in Mio. Stück

Quellen: BMEL, DBV, Statistisches Bundesamt



Im gemeinsamen Dialog mit allen relevanten Akteuren der Wertschöpfungskette haben wir mögliche Lösungsansätze diskutiert und kommen zu folgenden konsensualen Forderungen, um noch höhere Tierwohlstandards zu etablieren:

1.

Die Nachfrage nach tierwohlgeren Erzeugnissen der Haltungsstufen 3 und 4 muss gesteigert werden. Hierfür fordern wir eine verbindliche Haltungs- und Herkunftskennzeichnung für Frischfleisch und Verarbeitungsware auf allen Vermarktungswegen.

2.

Die erhöhte Nachfrage soll aus deutscher Erzeugung gedeckt werden. Dafür bedarf es der Vorfahrt für das Tierwohl im Genehmigungsrecht, damit tierwohlgerere Ställe entstehen können.

3.

Landwirte, die in mehr Tierwohl investieren, brauchen eine wirtschaftliche Perspektive: Dafür benötigen sie Planungssicherheit durch staatliche Förderungen und das Commitment aller Vertriebswege inklusive des Handels, weiterhin auf deutsche Herkunft zu setzen.

AKTIONSPLAN FÜR MEHR TIERWOHL BEI LIDL

- Wir sind erfolgreich, wenn wir die Interessen von Landwirtschaft, Verarbeitung Handel und Verbrauchern berücksichtigen.
- Gemeinsam haben wir bereits wesentliche Schritte zur Transformation der deutschen Nutztierhaltung unternommen.



LASSEN SIE UNS GEMEINSAM VORFAHRT FÜR TIERWOHL SCHAFFEN!





PERSPEKTIVEN DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE

„Wir brauchen eine politische Gestaltung der Rahmenbedingungen“

Mehr Tierwohl kostet Geld – drei bis fünf Milliarden Euro jährlich. Bei offenen Grenzen kann es aber nicht gelingen, dieses Geld zum Großteil am Markt zu erlösen. Wie kann das Tierwohl-Niveau in Deutschland also erhöht werden, ohne dass günstigeres Fleisch aus weniger tiergerechter Haltung nach Deutschland importiert wird?

Wissenschaftliche Gutachten und Stakeholderkommissionen wie die „Borchert-Kommission“ und die Zukunftskommission Landwirtschaft haben praktikable Lösungen formuliert. Politische Entscheider:innen haben diese Lösungen jetzt auf

dem Silbertablett vor sich liegen. Wir brauchen eine schrittweise Erhöhung der gesetzlichen Tierwohlstandards und staatliche Zahlungen für den Ausgleich der zusätzlichen Kosten. Für die Finanzierung kommen zum Beispiel eine Verbrauchssteuer oder eine Abschaffung der Umsatzsteuerreduktion für tierische Produkte in Frage. Eine höhere Besteuerung des Konsums tierischer Produkte wäre auch wichtig, weil insbesondere aus Klimaschutzgründen eine Reduktion von Verbrauch und Produktion tierischer Lebensmittel in Deutschland wichtig ist. Dabei muss der Staat auf der Nachfrageseite für einen sozialen Ausgleich sorgen – zum Beispiel durch Anpassung der sozialen Grundsicherung. Denn ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit sind vereinbar!

Wir müssen um die Details ringen. Aber zwischen zentralen Beteiligten der Wertschöpfungskette und Zivilgesellschaft besteht grundsätzlicher Konsens, dass das Tierwohl deutlich erhöht werden muss und gleichzeitig aus Klimaschutzgründen Konsum und Produktion reduziert werden müssen. In Bezug auf das Tierwohl war die Privatwirtschaft teilweise schneller als der Staat, zum Beispiel mit der Gründung der Initiative Tierwohl und Einführung der Haltungskennzeichnung. Eine umfassende Nachhaltigkeitstransformation kann aber ohne Staat nicht gelingen. Die von der Gesellschaft an die Landwirtschaft gestellten Anforderungen an Klimaschutz, Biodiversität, Gewässerschutz und Tierwohl lassen sich nicht allein über den Marktpreis abbilden, es braucht auch die staatliche Regulierung und finanzielle Honorierung von Leistungen.

Prof. Dr. Harald Grethe

Leiter Fachgebiet Internationaler Agrarhandel und Entwicklung, Humboldt-Universität zu Berlin



„Gemeinsam zu mehr Tierwohl für eine zukunftsfähige deutsche Landwirtschaft“

Im Rahmen des Nachhaltigkeitsengagements setzt sich Lidl seit Jahren für mehr Tierwohl ein. Wir haben uns schon mit der Entwicklung und Einführung des Haltungskompasses 2018 und der Überführung in die Haltungsform konkrete Ziele für bessere Haltungsbedingungen gesetzt. Bis spätestens 2025 soll die Haltungsstufe 2 der Mindeststandard für unser tierische Primärprodukte sein, bis Mitte 2022 werden wir diese Umstellung für Frischgeflügel und Schweinefleisch weitgehend vollzogen haben. In Verbindung mit der Haltungsform gelingt es uns so, die verbesserte Haltung der Tiere transparent zu machen und die deutsche Herkunft unserer tierischen Erzeugnisse damit auch qualitativ von ausländischer Ware abzuheben. Gleichzeitig ermög-

lichen wir unseren Kund:innen, bewusst nachhaltiger einzukaufen. Wir sind überzeugt, dass die gelernte Kennzeichnung als Blaupause dienen kann, um die Einführung einer staatlichen Haltungskennzeichnung zu beschleunigen, die dann verbindlich für alle Vermarktungswege gilt. Denn der Lebensmittelhandel allein bildet nur einen Teil des Konsums ab. Um die Nachfrage nach tierwohlgerechten Erzeugnissen in der Breite zu stärken, ist es wichtig, dass die Kundinnen und Kunden auch an Bedientheken und in der Gastronomie eine bewusste Kaufentscheidung für das Tierwohl treffen können.

Darüber hinaus müssen alle Akteure der Branche strukturelle Maßnahmen definieren und umsetzen, um die Nutztierhaltung in Deutschland zukunftsfähig aufzustellen. Denn die Nachfrage wird durch wegfallende Absatzmärkte und ein verändertes Konsumverhalten dauerhaft niedriger sein als in der Vergangenheit. Ein höheres Tierwohlniveau kann daher dazu beitragen, den Angebotsüberhang zu reduzieren. Weiterhin bedarf es der Planungssicherheit für Landwirt:innen durch gezielte staatliche Förderung und der Bereitschaft aller Abnehmer, Mehrkosten für das Tierwohl verlässlich zu vergüten und weiterhin auf deutsche Herkunft zu setzen. Durch unsere Zusage, Schweinefrischfleisch und Wurstwaren der Marke „Metzgerfrisch“ schon im Frühjahr 2022 konsequent auf „5xD“-Standard umzustellen, bekräftigen wir nochmals unser Engagement für die deutschen Erzeuger.

Benjamin Steeb

Mitglied der Geschäftsleitung, Lidl Stiftung & Co. KG GmbH



”

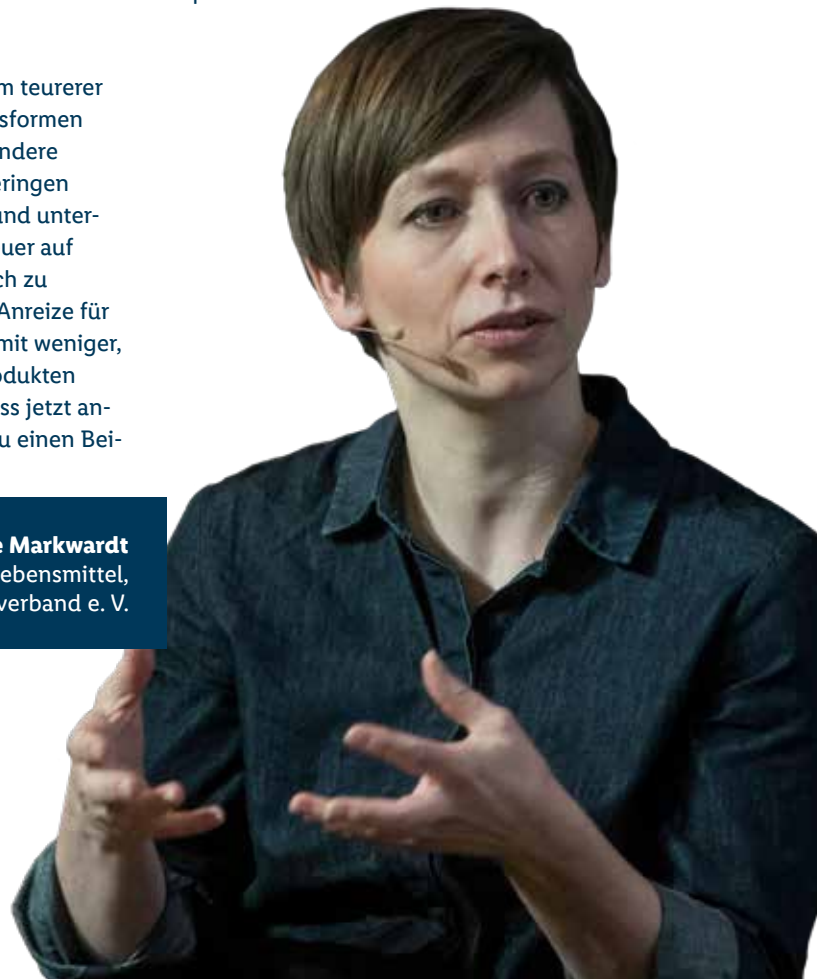
„Gemeinsam ist die Transformation der Nutztierhaltung möglich, dringend geboten ist sie in jedem Fall“

Eine große Mehrheit der Verbraucher:innen wünscht sich höhere Tierwohlstandards und ist bereit, dafür auch mehr zu bezahlen. Sie wollen darauf vertrauen können, dass die von ihnen bei der Politik eingeforderten höheren Tierwohlstandards auch umgesetzt werden. Dafür ist ein verbindlicher Fahrplan für die Anhebung gesetzlicher Standards und ein funktionierendes staatliches Kontrollsystem nötig. Ein einheitliches, verbindliches staatliches Label würde das Vertrauen fördern und die Mehrzahlungsbereitschaft festigen. Dabei ist es für die Verbraucher:innen wichtig, dass der Mehrpreis auch bei den Landwirt:innen ankommt und es den Tieren tatsächlich besser geht. Ein verbindliches, betriebsgenaues Tierwohl- und Tiergesundheitsmonitoring ist deshalb notwendig. Staatliche Fördergelder sollten an den Nachweis eines höheren Tierwohl- und Tiergesundheitsniveaus geknüpft werden. Das fördert den Wettbewerb um mehr Tierwohl in den Betrieben.

Um keine Verbraucher:innen vom Konsum teurerer tierischer Produkte aus höheren Haltungsformen auszuschließen, muss die Politik insbesondere Verbraucher:innengruppen mit einem geringen Einkommen an anderer Stelle entlasten und unterstützen. Die Absenkung der Mehrwertsteuer auf Obst- und Gemüse würde einen Ausgleich zu steigenden Fleischpreisen schaffen und Anreize für eine gesunde, ausgewogene Ernährung mit weniger, dafür aber hochwertigeren tierischen Produkten schaffen. Der Umbau der Tierhaltung muss jetzt angegangen werden. Der Handel muss dazu einen Bei-

trag leisten, indem er für Nachfrage und Absatz nach Produkten aus höheren Haltungsformen sorgt und auf heimische Erzeugung setzt. Ein fairer Umgang mit den Landwirt:innen und langfristige Vertragsbeziehungen sind dabei unabdingbar.

Die Bundesregierung sollte das staatliche Tierwohl-label 2022 auf den Weg bringen und einen Fahrplan für den weiteren Umbau, aufbauend auf Ergebnissen der Vorgängerregierung, der Zukunftskommission Landwirtschaft sowie der „Borchert-Kommission“ vorlegen. Auf EU-Ebene sollte sich die Bundesregierung für eine verbindliche Herkunftskennzeichnung für alle Lebensmittel einschließlich der wertgebenden Zutaten von verarbeiteten Produkten einsetzen. Mittelfristig sind höhere europäische Haltungsstandards nötig, auch für Produkte, die in die EU importiert werden.



Anne Markwardt
Leiterin Team Lebensmittel,
Verbraucherzentrale Bundesverband e. V.

”

„Wir müssen den eingeschlagenen Weg konsequent fortsetzen“

Die Zeit der kleinteiligen Scheinlösungen ist vorbei, mit denen versucht wurde, die Öffentlichkeit zu beruhigen. Gleichzeitig hat sich der Druck auf die Systemfrage erhöht. Der wird nun niemand mehr ausweichen können. Klar ist, dass Veränderungen nur gelingen, wenn Konsum und Produktion massiv gesenkt werden – mit positiven Auswirkungen auf das Tierwohl, aber auch auf den Umwelt- und Klimaschutz.

Dabei gilt, dass bei allem, was die Branche freiwillig lösen kann, immer noch Ordnungsrecht und staatliche Hilfe notwendig ist. Das bedeutet einerseits, dass zum Beispiel Stallsysteme, die wissenschaftlich erwiesen keine Tierwohlsteigerung erlauben, verboten werden müssen. Das bedeutet andererseits aber auch, dass ein Mehr an Tierwohl staatlich gefördert werden muss. Alle Investitionen, die heute dem Tierwohl zugutekommen, sind Investitionen in die Zukunft. Jede ausbleibende Förderung hingegen erhöht mittelfristig die Kosten für Umwelt- oder Gesundheitsschutz.

Für mehr Tierwohl müssen wir die Details ins Auge fassen und sowohl Standards für die Tiere – zum Beispiel für Wassergeflügel, Puten oder Rinder – definieren, für die es aktuell noch keine Haltungsverordnung gibt. So kann für Verbraucher:innen eine transparente und vertrauensvolle Tierwohlkennzeichnung geschaffen werden.

Der intensive gesellschaftliche Dialog hat gerade erst begonnen. Lidl ist hier mit großem Tempo und auch großer Glaubwürdigkeit unterwegs. Ich erinnere gerne daran, dass Lidl zu den ersten Handelsunternehmen gehörte, die sich ausdrücklich für das Label „Für mehr Tierschutz“ des Deutschen Tierschutzbundes engagiert haben. Das war damals zur Markteinführung keine leichte Entscheidung, das gilt für alle am Prozess Beteiligten. Wir sind uns sicher, dass unser Label „Für mehr Tierschutz“ die gesellschaftliche Debatte zu Transparenz, Konsum und Produktion von tierischen Produkten katapultartig angetrieben hat. Kurzum: Wir wären ohne das Label heute nicht da, wo wir sind. Insofern gilt: Wir sind mitten in der Transformation, die muss uns gelingen.



Thomas Schröder
Präsident,
Deutscher Tierschutzbund e. V.

”

„Machen, machen, machen!“

Wir brauchen erstens einen Tierwohlvorrang im Baurecht, im Genehmigungsrecht und vor allem im Emissionsschutzrecht, um die aktuelle faktische Blockade vieler Umbauprojekte zu lösen. Wir haben aktuell ein Umsetzungsproblem, Ställe auszubauen und umzubauen. Zweitens müssen Haltung und Herkunft gekennzeichnet werden – nicht nur auf Frischfleisch, Trinkmilch und Konsumei, sondern auch in den Verarbeitungsprodukten. Mit der deutschen Herkunft ist ausdrücklich die ganze Kette gemeint, wie es die deutsche Landwirtschaft mit der „5xD“-Initiative angestoßen hat. Die deutsche Herkunft bei tierischen Produkten steht synonym für hohe Standards im Vergleich zu anderen Erzeugerländern in der Europäischen Union. Eine EU-

einheitliche Regelung wäre wünschenswert, ist aber aktuell keine realistische Option. Das darf uns nicht aufhalten. Drittens muss ein Finanzierungssystem geschaffen werden, in dem der Mehrwert, der durch mehr Tierwohl geschaffen wird, zu 100 Prozent bei den Landwirten ankommt. Es kann dabei nicht um reinen Kostenersatz gehen, während die anderen Teilnehmer der Wertschöpfungskette gut verdienen. Notwendig sind daher finanzielle Anreize für die landwirtschaftlichen Unternehmer:innen.

In die Finanzierung müssen alle miteinbezogen werden – auch Verbraucher:innen und Verbraucher. Der Anteil der Ausgaben für tierische Produkte im Verhältnis zum realen Einkommen hat in den vergangenen Jahren stetig abgenommen. Hier kann auch angesetzt werden, ohne den Lebensstandard in Deutschland einzuschränken. Wir sprechen von 25-30 Cent für die 500 Gramm-Packung Hackfleisch, die im Ergebnis zu einem guten halben Euro pro Kilo Mehrerlös für den landwirtschaftlichen Betrieb führen. Damit kann dort schon sehr viel für mehr Tierwohl erreicht werden. Klar ist, dass ein Finanzierungssystem vom Markt her gedacht und umgesetzt werden muss.

Die Instrumente, um mehr Tierwohl zu erreichen liegen auf dem Tisch, wir müssen sie jetzt nutzen. Deswegen muss der Appell an die jetzt in Verantwortung stehenden politischen Entscheider:innen lauten: Machen, machen, machen!

Bernhard Krüsken
Generalsekretär,
Deutscher Bauernverband e. V.

”

„Eine transparente Herkunftskennzeichnung für Fleisch-erzeugnisse über alle Absatzkanäle hinweg ist zwingend notwendig“

60 Prozent des deutschen Geflügels gehen an Großverbraucher und Gastronomie, 40 Prozent an den Handel. Vor allem in der Gastronomie werden zunehmend Produkte mit Haltungsstufe 1 oder ausländische Ware unterhalb des deutschen gesetzlichen Standards abgesetzt. Die Einführung eines verpflichtenden Tierwohllabels – kombiniert mit einer verpflichtenden Herkunftsauslobung sowohl im Handel als auch in den Speisekarten der Restaurants – wird zu mehr Tierwohl führen. Der Selbstversorgungsgrad von nahezu 100 Prozent mit deutschem Geflügelfleisch muss – auch bei steigender Nachfrage nach höheren Haltungsformen – gewährleistet bleiben.

Deswegen müssen Bau- und Umweltgesetzgebung angepasst werden, um die Errichtung tierwohlgerechterer Ställe, Umbauten und Neubauten zu ermöglichen. Zur Finanzierung empfehlen wir einen privatwirtschaftlich geführten, staatlich kontrollierten Tierwohlfonds, der die Tierwohl-Mehrausgaben der Landwirt:innen deckt. Basis dafür kann eine Tierwohlabgabe von Handel und Gastronomie für jedes an Endverbraucher:innen verkaufte Kilo Fleisch sein. Die Kund:innen würden mittelfristig über die Verkaufspreise beteiligt.

Bei steigenden Preisen – das zeigt das Beispiel der Niederlande – wird weniger Fleisch im Handel erworben und stattdessen günstigeres, mit geringeren Standards hergestelltes Fleisch im Restaurant bestellt.

Deswegen ist die verpflichtende Einführung des Tierwohllabels und der Herkunftsauslobung unumgänglich. Idealerweise wird das Tierwohlniveau dabei europaweit gesteigert, um ein Ausweichen

auf billigste Alternativen zu erschweren. So kann auch ein Umweltnutzen entstehen. Denn dieser ist durch mehr Tierwohl nicht automatisch gegeben: Im Tierwohlbereich eingesetzte langsam wachsende Rassen erzeugen aufgrund der schlechteren Futterverwertung einen höheren CO₂-Ausstoß. Ein echter Umweltnutzen bei einem gleichzeitigen Mehr an Tierwohl ist also nur mit mindestens mittelfristig eingeführten europäischen Standards zu erreichen. Damit die Leistungsfähigkeit der Beteiligten in der Wertschöpfungskette nicht überfordert wird, sind durch die Politik geeignete Umstellungszeiträume und -ziele zu definieren, die gleichzeitig für die notwendige Akzeptanz in der Bevölkerung für die Umstellung hin zu mehr Tierwohl und Qualität aus Deutschland werben sollten.

Peter Wesjohann
Vorstandsvorsitzender,
PHW-Gruppe

IM AUSTAUSCH ZU GEMEINSAMEN LÖSUNGEN



Wie bewertet Lidl die teilweise existenzzerstörende Entwicklung in der deutschen Veredlungswirtschaft?

Wir nehmen die aktuelle Marktlage und die Situation der landwirtschaftlichen Betriebe sehr ernst und haben zum Beispiel mit Sonderzahlungen und Preiserhöhungen zugunsten der Landwirtschaft reagiert (mehr auf [lidl.de/tierwohl](https://www.lidl.de/tierwohl)). Wir werden die Veränderungen der Landwirtschaft weiterhin konstruktiv und partnerschaftlich begleiten. Wir werden erfolgreich sein, wenn wir alle mitnehmen – von den Erzeugern, über die Verarbeiter, den Handel und natürlich die Kunden.



„Ein interessanter Abend mit den wichtigen Themen der gesamten Wertschöpfungskette und kompetenten Gästen. Hier entwickelt sich „die Lösung“ zur Existenzsicherung unserer Partner der deutschen Landwirtschaft. Danke für die Möglichkeit dieses Gedankenaustausches. Danke für den fairen Umgang in unserer Partnerschaft.“

Max und Clemens Tönnies, Tönnies Unternehmensgruppe



Sollte Ware der Initiative Tierwohl (ITW) nicht einen Mindestpreis haben? Tierwohl für kleine Preise, ist das der richtige Weg? In einer Partnerschaft sollte hier Fairness gelten, oder?

„Fairness ist ein wesentliches Gebot. Deshalb wurde der zusätzliche Auszahlungspreis an Landwirte der ITW gemeinsam mit landwirtschaftlichen Vertretern festgelegt und wird nun durch die abnehmenden Betriebe verlässlich vergütet. In Zeiten niedriger Auszahlungspreise hat Lidl mehrfach die belieferten Landwirte unterstützt. Einerseits durch eine Sonderzahlung an die teilnehmenden Landwirte der ITW in Höhe von 50 Millionen Euro, andererseits durch das klare Bekenntnis zur deutschen Herkunft. Unsere Trinkmilch kommt komplett aus Deutschland und durch unsere Umstellung auf 5xD bei Schweinefleisch stärken wir die Nachfrage nach heimischen Ferkeln und Mastschweinen. Fairness bedeutet für Lidl auch, gemeinsam Lösungen zu suchen und dann entschlossen zu handeln.“



„Ein Abend mit intensiver Diskussion und Beiträgen. Der Schwerpunkt Fleisch zeigt uns, dass die gesamte Landwirtschaft Veränderung braucht. Wir im Milchbereich weisen schon seit Jahren darauf hin. Dazu konnte auch die heutige Diskussion genutzt werden. Für mich war die heutige Veranstaltung ein weiterer Mosaikstein bei der Arbeit an Lösungen für eine gute Zukunft für die Landwirtschaft. Handeln wir weiter!“

Hans Foldenauer, Bund Deutscher Milchviehhalter e. V.

Wie sollte eine einheitliche Herkunftskennzeichnung für Fleisch umgesetzt werden – und wie beurteilt das Unternehmen eine solche Kennzeichnung auf allen Vermarktungswegen?

„Eine verpflichtende Haltungs- und Herkunftskennzeichnung über alle Vertriebswege ist eine unserer Kernforderungen, um die Nachfrage nach Tierwohlfleisch aus heimischer Produktion zu steigern. Kunden müssen auch bei verarbeiteten Lebensmitteln, in der Gastronomie und an der Bedientheke erkennen können, woher und aus welcher Haltung Fleisch stammt. Durch eine höhere Tierwohl-Nachfrage ergeben sich neue wirtschaftliche Perspektiven auf den Höfen.“



”

„Wir brauchen eine grundsätzlich andere Art, wie wir Landwirtschaft betreiben“

Wir müssen wegkommen von der hochindustrialisierten Tierhaltung und zurückfinden zu einer Art der Tierhaltung, die das Tier als fühlendes Lebewesen respektiert und nicht auf seinen Nutzen als Nahrungsmittel-Lieferanten reduziert.

Tiere brauchen mehr Bewegung und Platz, Außenklima, besseres Futter und weniger Medikamente, als das bei einem großen Teil der Landwirtschaft aktuell der Fall ist – die ökologische Tierhaltung und insbesondere die Tierhaltung bei Bioland leisten vieles davon schon heute.

Wenn wir jetzt dafür sorgen, dass der Agrarsektor weniger Emissionen ausstößt, deutlich weniger Pestizide auf den Äckern landen und gleichzeitig weniger Fleisch gegessen wird, werden wir die Folgekosten im Umwelt- wie auch im Gesundheitsbereich deutlich senken können. Alle finanziellen Aufwendungen, die jetzt in den ökologischen Umbau investiert werden,

zahlen sich am Ende mehrfach aus. Die Politik muss dafür sorgen, dass sowohl über die Verbraucher:innenpreise als auch über Agrarförderung ausreichend Mittel für die notwendigen Investitionen und Aufwendungen bereitgestellt werden.

Zielkonflikte treten dann auf, wenn man nicht systemisch denkt, sondern versucht, die Probleme einzeln zu lösen – das wird aber nicht funktionieren. Um die großen Aufgaben beim Umwelt-, Klima- und Artenschutz zu bewältigen, brauchen wir eine grundsätzlich andere Art und Weise, wie wir Landwirtschaft betreiben. Der Biolandbau mit seiner Kreislaufwirtschaft liefert bereits viele Antworten auf diese Fragen.

Auch darf das Thema Landwirtschaft nicht allein gedacht werden. Damit eine wirksame Transformation gelingt, müssen Agrar- und Ernährungsbereich parallel zueinander umgebaut werden. Klar ist: Wenn wir weg wollen von der für Natur, Tier und Mensch schädlichen hochindustrialisierten Landwirtschaft, werden wir in Zukunft auch unsere Ernährung umstellen müssen und allem voran weniger Fleisch essen.

Die Politik muss die Rahmenbedingungen für den Umbau schaffen. Guten Zielen wie dem 30-Prozent-Bio-Ziel bis 2030 der neuen Bundesregierung müssen konkrete Maßnahmen folgen, die dafür sorgen, dass der Bio-Bereich weiter wachsen kann. Dazu gehört unter anderem, dass Agrarfördermaßnahmen der EU auch für Bio-Betriebe vollumfänglich nutzbar sind, dass die Forschungsmittel für den Ökolandbau aufgestockt werden und dass der Außer-Haus-Markt – etwa durch eine 50-Prozent-Bio-Quote in öffentlichen Kantinen – stimuliert wird, um mit dem Umbau in den anderen Bereichen Schritt halten zu können.



Jan Plagge
Präsident, Bioland e. V.

„Vielen Dank für die Einladung und die äußerst informative und kurzweilige Veranstaltung. Aus dem Agrardialog schätzen wir Ihre konstruktive Art, die Sie heute deutlich zum Bekenntnis zur deutschen Landwirtschaft und '5xD' dokumentiert haben. Zusammenarbeit mit dem Ziel einer starken Wertschöpfungskette.“

Jürgen Beselbecke und Matthias Frieß für den Agrardialog



Wie wird Lidl das Thema „5xD“ in Zukunft einführen, und wie sieht die Finanzierung aus?

Wir haben mit unseren Lieferanten in den letzten Monaten erarbeitet, dass wir bereits im Frühling 2022 als erster Händler in Deutschland bei konventionellem Schweinefleisch und den Wurstprodukten der Marke „Metzgerfrisch“ auf „5xD“ umgestellt haben werden. Durch die Sonderzahlung der Schwarz Gruppe in Höhe von 50 Millionen Euro an die Initiative Tierwohl (ITW) wurden bereits vor mehreren Monaten die Impulse für eine Ausweitung der ITW Ferkelproduktion gesetzt.

”

Nicht jeder kann sich teureres Fleisch leisten. Das Einkommensniveau ist vielleicht hoch, aber die Anzahl der Menschen im unteren Einkommensniveau steigt.

Wir bieten günstige Lebensmittel in bester Qualität. Waren aus Deutschland kennzeichnen wir mit einem entsprechenden Signet. Tierische Produkte aus höheren Haltungsförmern kosten mehr Geld als konventionell produzierte Waren. Gleichwohl bleibt unser Markenkern beste Qualität zum besten Preis – und auf dieses Versprechen können sich unsere Kunden auch in Zukunft verlassen.

”

TIERWOHL UND LANDWIRTSCHAFT IM WANDEL

Für viele Konsumenten ist das Tierwohl ein wichtiges Einkaufskriterium und sie sind bereit, einen Aufpreis dafür zu zahlen. Der Trend geht in Richtung weniger Fleisch, aber dafür aus höheren Haltungsformen. Die von Lidl erfundene heutige Haltungsformkennzeichnung bietet den Kunden Orientierung und macht die Leistung der deutschen Landwirtschaft in Bezug auf das Tierwohl transparent. Die Ausweitung der Kennzeichnung auf verarbeitete Produkte und auf die Gastronomie kann die Nachfrage nach Tierwohl-Produkten aus Deutschland erhöhen und zu einer auskömmlichen Vergütung für die heimische Landwirtschaft beitragen.



Für **89 %** der Deutschen ist das Tierwohl ein wichtiges Einkaufskriterium und

58 % halten das bestehende Angebot höherer Haltungsformen für nicht ausreichend.

Die Haltungsformkennzeichnung ist für **84 %** der Befragten handlungsleitend beim Einkauf.

Quellen: Lidl, Handelsblatt Research Institute

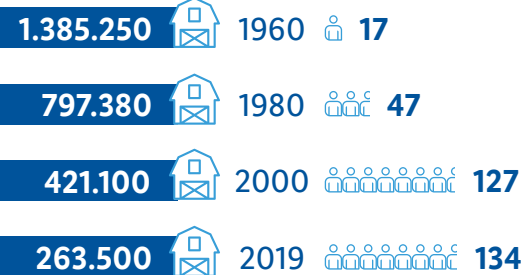


LANDWIRTSCHAFT IM WANDEL

Quellen: DBV, Statistisches Bundesamt

Landwirtschaftliche Betriebe

Ein Landwirt ernährt so viele Menschen



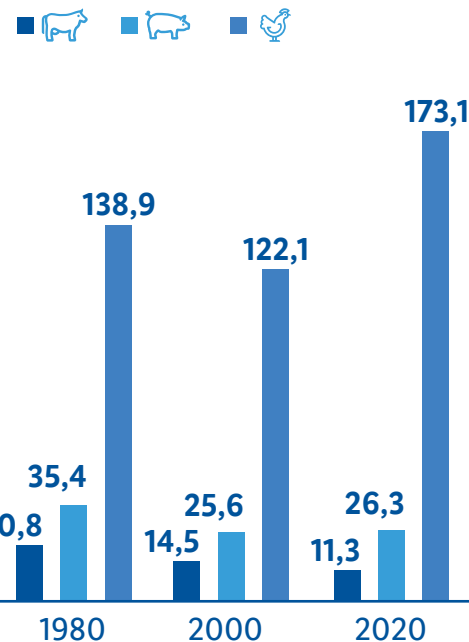
Lidl will die deutsche Landwirtschaft zukunfts-fähig gestalten und Betriebsschließungen mög-lichst vermeiden.

Der Fleischkonsum in Deutschland ist in den letzten 10 Jahren von 60 kg auf 57 kg pro Kopf und Jahr gesunken.

VIEHBESTÄNDE

Entwicklung, in Mio. Stück

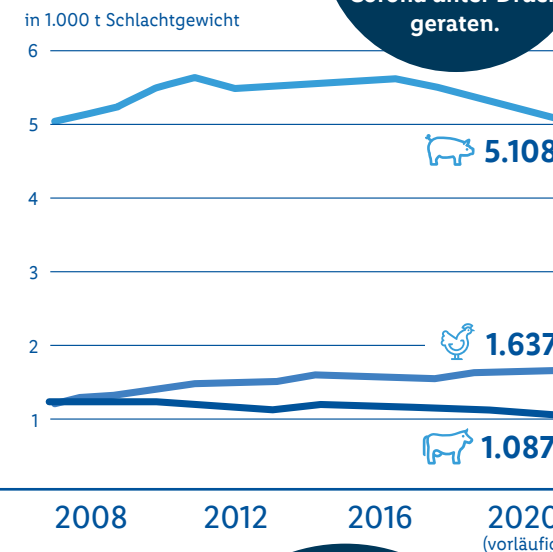
Quellen: BMEL, DBV, Statistisches Bundesamt



FLEISCHERZEUGUNG

Fleischerzeugung in Deutschland, in 1.000 t Schlachtgewicht

Quellen: AMI, BLE

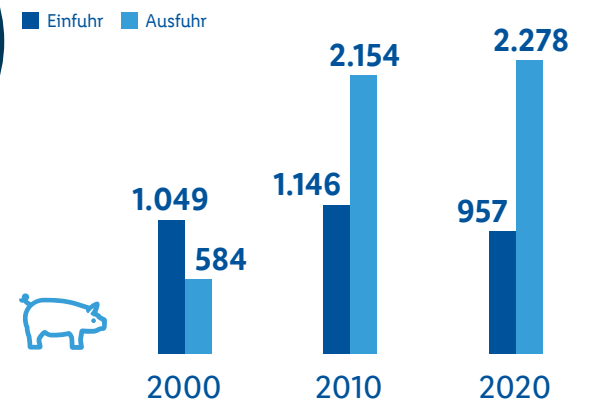


Die Erzeugung nimmt wieder ab. Schweinehaltende Betriebe sind zusätz-lich durch ASP und Corona unter Druck geraten.

SCHWEINEFLEISCHEXPORT

in 1.000 t Schlachtgewicht

Quellen: Statistisches Bundesamt, Thünen-Institut, BLE



SELBSTVERSORGUNGSGRAD

in Deutschland 2020, in %



66 % der Befragten wollen den Konsum tierischer Produkte zukünftig reduzieren.

Für die Mehrheit von **42 %** ist das Tierwohl das wichtigste Kriterium, weniger tierische Produkte zu verzehren.

54 % halten eine Reduzierung der Tierhaltung in Deutschland aufgrund des Klimawandels für notwendig.

Quellen: Lidl, Handelsblatt Research Institute



82 % aller Befragten fordern, dass der Staat Landwirte, die auf HF 3 und 4 umstellen, **finanziell unterstützt**.

Quellen: Lidl, Handelsblatt Research Institute



Die Aus- weitung der Tierwohl- Kennzeichnung führt zur qualitativen Aufwertung von Fleischprodukten/Lebensmit- teln aus deutscher Herkunft und bietet für Landwirte die Chance auf höhere Erlöse.

Voraussetzung für den Bau tierwohlfreund- licherer Ställe ist eine **Anpassung des Baurechts**.



79 % der befragten Verbraucher wünschen sich eine Kennzeichnung von Tierwohl auf weiterverarbeiteten Produkten.

84 % der Befragten wünschen sich, dass die Haltungs- formkennzeichnung auch an der Theke im Supermarkt oder am Marktstand eingeführt wird.

80 % der Befragten wünschen sich, dass die Haltungsform- kennzeichnung auch in der Gastronomie übernommen wird.

Quellen: Lidl, Handelsblatt Research Institute

LIDL UND DIE DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFT

Gemeinsam versorgen wir Deutschland

Lidl möchte einen konstruktiven Beitrag für eine zukunftsfähige Tierhaltung in Deutschland leisten und damit auch eine aktive Rolle bei der Gestaltung der Transformation der Landwirtschaft übernehmen. Wir sind entschlossen uns einzubringen. Schließlich wissen wir, dass unser Erfolg maßgeblich auf der Leistungsfähigkeit und Qualität der deutschen Landwirtschaft beruht, mit der bereits vieles erreicht wurde.



Gemeinsam das Tierwohl fördern

Mit den Mitteln wurden insbesondere Landwirte dabei unterstützt, die durch die Coronapandemie und die Afrikanische Schweinepest verursachten Schwierigkeiten im Markt abzufedern.

Die Schwarz Gruppe zahlt zusätzlich
50 Mio. €
an die Initiative Tierwohl in 2021

Fast ausschließlich Frischfleisch und -geflügel aus Deutschland:



über 90 %
Frischfleisch aus Deutschland

Gemeinsam die deutsche Landwirtschaft stärken

Wir führen zu 90 % Frischfleisch und Milchprodukte aus Deutschland

Wir sorgen für den Absatz von deutschen Schweinen, um die durch die Afrikanische Schweinepest entstandenen Übermengen zu vermarkten und haben den Schweinemästern einen finanziellen Aufschlag gezahlt. Leider ist uns der Wettbewerb hier nicht gefolgt, sodass wir diese Unterstützung einstellen mussten.

Trinkmilch zu
100 %
aus Deutschland



„5xD“ als Vorreiter

Bis Ende März 2022 gilt bei konventionellem Schweinefrischfleisch und Wurstwaren von „Metzgerfrisch“: Geburt, Aufzucht, Mast, Schlachtung und Verarbeitung erfolgen in Deutschland.



„Ein gutes Stück Bayern“

Seit 2009 liegt der Fokus von „Ein gutes Stück Bayern“ auf dem Tierwohl und der nachhaltigen Bewirtschaftung durch bäuerliche Familienbetriebe.



Regionalmarke „Ein gutes Stück Bayern“ mit

24 Mio. €

Bonus für angeschlossene Landwirte

Die Lidl-Tierwohlagenda 2022:



Wir führen „5xD“ für frisches Schweinefleisch und Wurst der Marke „Metzgerfrisch“ ein.



Wir bieten über 65 Prozent unserer Trinkmilch in den Haltungsformstufen 3 und 4 an.



Wir zertifizieren 100 Prozent unserer Bio-Milch nach den hohen Bioland-Anforderungen aus Deutschland.



Wir bieten 100 Prozent Trinkmilch aus Deutschland an.



Wir verzichten vollständig auf das Kükentöten bei allen Schaleneiern.



Bis spätestens 2025 arbeiten wir gemeinsam mit den Partnern aus der deutschen Landwirtschaft daran, die HALTUNGSSTUFE 2 als den LIDL-MINDESTSTANDARD für tierische Primärprodukte zu etablieren.

Vorfahrt für Tierwohl

Um noch mehr Tierwohl zu realisieren und gleichzeitig landwirtschaftliche Betriebe zu erhalten, haben wir im Dialog mit der Wertschöpfungskette grundlegende Rahmenbedingungen formuliert:

1.

Die Nachfrage nach tierwohlgerechteren Erzeugnissen der Haltungsstufen 3 und 4 muss gesteigert werden. Hierfür fordern wir eine verbindliche Haltungs- und Herkunftskennzeichnung für Frischfleisch und Verarbeitungsware auf allen Vermarktungswegen.

2.

Die erhöhte Nachfrage soll aus deutscher Erzeugung gedeckt werden. Dafür bedarf es der Vorfahrt für das Tierwohl im Genehmigungsrecht, damit tierwohlgerechtere Ställe entstehen können.

3.

Landwirte, die in mehr Tierwohl investieren, brauchen eine wirtschaftliche Perspektive: Dafür benötigen sie Planungssicherheit durch staatliche Förderungen und das Commitment aller Vertriebswege inklusive des Handels, weiterhin auf deutsche Herkunft zu setzen.



**LASSEN SIE UNS GEMEINSAM
VORFAHRT FÜR DAS TIERWOHL SCHAFFEN!**



Impressum

Herausgeber

Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG
Bonfelder Straße 2, 74206 Bad Wimpfen

Redaktionsschluss:

14.01.2022

Umsetzung

Handelsblatt Research Institute
Toulouser Allee 27, 40211 Düsseldorf
www.handelsblatt-research.com